



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

356 (4.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234960)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Bei Post-Abnahme monatlich 3,- M., 2. Semester 5,- M., Jahresabonnement 10,- M. ...
Erscheinungstag: 1. August 1871. Erscheinungsort: Mannheim. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. ...
Kolonnen für 10 Zeilen, 1.20 M. ...
Anzeigen-Beschreibung für bestimmte Tage, Stellen u. ...
Anzeigen-Beschreibung für bestimmte Tage, Stellen u. ...

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Beginn zollpolitischer Entspannung?

Der neueste Stand der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Serrus' Optimismus

Paris, 4. August. (Von unserem Pariser Vertreter.)
Über die Grundzüge des neuen deutsch-französischen Handelsabkommens, dessen endgültige Annahme durch die beiderseitigen Unterhändler noch im Laufe dieser Woche erwartet wird, gab der Chef der französischen Delegation Serrus dem Wirtschaftsjournal "Information" folgende Aufschlüsse:

1. Während sich die bisherigen Akkorde nur auf einige Industrien erstreckten, deren Export sich auf kaum zwanzig Prozent der Ausfuhr vor dem Kriege belief, wird der neue Vertrag praktisch alle Zweige der Industrieerzeugnisse der beiden Länder umfassen.
2. Die früheren Abkommen begrenzten diesen Vorteil dadurch, daß sie entweder eine Kontingenterstellung oder aber Zwihschentarife vorsahen. Seither haben sich Deutschland und Frankreich bemüht, sich gegenseitig die Maßbegünstigung zu erweisen, was heißt, sich gegenseitig auf die gleichen Fuß wie die andern konkurrierenden Staaten zu stellen.
3. Die in den früheren Verträgen enthaltenen kommerziellen Klauseln beschränkten sich auf diejenigen Bestimmungen, die nötig waren, um die gegenseitigen Vorteile zu bringen. Das neue in Aussicht stehende Abkommen enthält hingegen alle Bestimmungen, die gewöhnlich den Rahmen der definitiven Handelsverträge bilden. Aus diesem Grunde könnte das Abkommen die Rolle eines endgültigen Abkommens übernehmen, doch scheint die Abänderung der Tarifliste, die der Akkorde in sich schließt, nicht alle Wünsche der beiden Länder zu befriedigen und ihren Bedürfnissen zu entsprechen.

Serrus betonte des weiteren, es sei notwendig, die Reduktion des französischen Zolllastens in seiner Gesamtheit durchzuführen, wobei sich das Parlament von den bis dahin mit dem neuen Vertrag gemachten Erfahrungen leiten lassen werde. Auch erklärte er, der neue Akkorde trage in

höhem Maße den von der Genfer Wirtschaftskonferenz angenommenen Grundsätzen Rechnung und bilde auf diese Weise den Anfang einer zollpolitischen Entspannung, wie sie von allen Ländern gewünscht werde. Der vor dem Abschluß befindliche Vertrag gebe über den Rahmen der deutsch-französischen Handelsbeziehungen hinaus, da er Gelegenheit gebe, alle Hauptpunkte der französischen Wirtschaftspolitik und die Beziehungen Frankreichs zu der internationalen Produktion zu erörtern.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen teilt man die außerordentlich optimistische Auffassung, die Herr Serrus in seinem jüngsten Interview über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zum Ausdruck gebracht hat, nicht so ganz ohne weiteres. Herr Serrus hat, wie uns dünken will, mehr ein Bild der nächsten Zukunft entworfen, vor dem wir wohl hoffen möchten, daß es sich erfüllen wird. Das kann freilich nur dann geschehen, wenn die Franzosen ihren schönen Worten nun auch wirklich die Tat nachfolgen lassen und es vor allem künftighin vermeiden, in die rein wirtschaftlichen Auseinandersetzungen politische Momente hineinzufragen. Insbesondere in der Frage des Ernennungsrechtes von Konstantin in Estsch-Bohringen sowie der Zulassung zum Handel in Marokko haben die französischen Delegierten leider die rein ökonomische Basis der Verhandlungen verlassen. Wenn sie, was nur zu wünschen ist, sich dieser Methode im weiteren Verlauf der Verhandlungen enthalten, so wäre das beste Mittel, um dem Ziel eines endgültigen Handelsvertragsabkommens näher zu bringen. Erstreulich ist jedenfalls die Auffassung des Herrn Serrus, daß man sich in Paris die Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz ernstlich zu Herzen nehmen will. Daß es in deutschen Interesse liegt, einen möglichst weitgehenden und langfristigen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, ist ja zu wiederholten Malen betont worden.

Sundstage?

Vom Vetter unseres Berliner Büro wird uns geschrieben:

Man möchte so gern Sundstage feiern. Aber man kommt nicht dazu. Zwar die Bewerber der wichtigsten Posten sind in den Ferien: der Kanalar, Dr. Stresemann, der Reichssekretär und Herr von Neudell, der aus dem angestammten Hohenzollern nur alle paar Tage nach Berlin kommt, um „Kasse aufzuräumen“. (Er scheint ein fleißiger Postler zu sein. In dem Sinne, wie es Franz I. und Franz Josef waren.) Die Reichsgeheime werden derweil von einem kleinen Kumpfkabinett geführt, das um den Bischof nützlich sich schart. Dennoch: die Ferien wollen nicht kommen. Die unruhig, bisweilen schon unheimliche „ewigkeit“ bleibt: auf dem außenpolitischen Feld so gut wie im Innern. Außenpolitisch, weil unsere ehemaligen Kriegsgegner anscheinend geneigt sind, die Vereinbarungen von Locarno nach dem Grundsatz zu behandeln: immer davon reden, nur nicht ernsthaft daran (und an die Konsequenzen aus diesen Vereinbarungen) denken. Zwischen den Imperimenten Brockenwaffen und den immerhin bebauerlich ausdeutungsfähigen Erklärungen des englischen Unterstaatssekretärs v. Loampson hat Herr Polcaré in allen Stunden — Stunden der Menschheit und der auseinander rechtlich schuldig gewordenen Zivilisation — zu wählen begonnen. Nicht ohne damit ein Echo zu wecken auch auf deutscher Seite. Das empfinden wir alle miteinander (nicht nur die patentierten Pazifisten, die „wie“ Krieg“ schreiben, doch nichts dagegen hätten, 'an andermeinenenden Volksgenossen ans Kreuz zu heften) als einen unerfreulichen Anachronismus. Doch sollten wir einfach still halten, die Häuser senken und Schweigen? Trotz allem, was wir an den die Völker und die Generationen veragelenden Wirkungen feindlicher Kreuzpropaganda erleben? Dem Frieden und der Versöhnung der Nationen wird freilich weder auf die eine Art gebietet noch auf die andere. Das ist die schon beinahe tragische Verknüpfung der Dinge: wie wird machen, ist es falsch.

Harmloser im Grunde steht es um die Unruhe im innerpolitischen Bereich. Die Wahlen kündigen sich an: das ist, auf die letzte, einfache Form gebracht, alles. Darum trägt man, jedes, auch das an sich unbefruchtliche Ergebnis auszuhalten, um aus ihm eine für die Wahlen irgendwie brauchbare Pointe zu pressen. Die sozialdemokratischen Reihen schließen sich. Stillsch mit der Tendenz, den Kommunisten den Boden abzugraben, indem man den Ideologien der äußersten Linken Jugekündnisse macht. Das liberale Bürgertum fährt fort, in Zwiekräften zu leben, im Stillen, wenigstens hier und da, nicht ohne die Hoffnung, daß aus dem Kampf um die Schulvorlage ihm Kräfte der Einigung zu wachsen möchten. Um die Auflockerung des Jentrums zu und wird, wie er verheißt, Herr Dr. Josef Wirth sich mühen. Bei der gegenwärtig im Reich regierenden Koalition aber wird das vermutlich (oder wenn man lieber will: vielleicht) die unerbittlich fortschreitende Zeit besorgen.

Einen Ruhepunkt werden wir trotzdem erleben: am 2. Oktober die Feier von Hindenburgs achtzigsten Geburtstag, der (wenn nicht noch ganz grobe Ungeheuerlichkeiten verübt werden) harmonisch und in würdiger Eintracht von der ganzen Nation (auch über die Reichsgrenzen hinaus) begangen werden wird. Immer noch erhält sich in ernsthafte und sonst unterrichteten Kreisen das Gerücht: der Reichspräsident werde an seinem Kräfteleben oder bald hernach zur Ämterzeit und mit einem Appell an die Reichsgeheimen sich wenden, den Wähler zu seinem Nachfolger zu wählen. In der Tat wird nicht zu leugnen sein, daß der Gedanke mancherlei Bedenkliches hätte. Der Reichspräsident spürt noch kein Nachlassen der Kräfte. Er ist lehrföhrlich, aktiv und körperlich, wie nicht viele unter den nun zehn, zwölf, fünfzehn Jahre Jüngeren. Immerhin: er steht nun einmal an den Grenzen, die aller menschlichen Kreatur gesetzt sind. Eine Wahl, sozusagen unter seinen ausfindigen Vollzogen, böte vielleicht die Gewähr, daß ein die Nation bis in ihre Grundfesten erschütternder Kampf wie vor 2 Jahren vermieden würde. Das Bürgertum hat bisher keinen Kandidaten, hat wohl nicht einmal ernsthaft an einen solchen gedacht. Die sozialdemokratischen Reihen haben auch in den Stücken schon sich geschlossen. Die Sozialdemokratie hört man, ist gewillt, Herrn Lobe aufzustellen. Der ist den Kommunisten genehm, doch er geniet auch in bürgerlichen Kreisen allerlei Sympathien. Er ist, darüber ist gar nicht zu streiten, ein ganz ausgezeichnete Reichspräsident: gewandt, liebenswürdig, befähigt, in besonderen Stunden, von den parteiunabhängigen Auffassungen sich emanzipierend, auch Empfindungen der Allgemeinheit wirksam Ausdruck zu leihen. Und er ist darüber hinaus sicher ein warmherziger und durchaus ehrllicher Freund des Anstufes. Das könnte, wie gesagt, manchen, der nur die Oberfläche der Dinge sieht, bestimmen, selbst als Nichtsozialdemokrat für Herrn Lobe sich zu erklären. Die bürgerlichen Kreise, die hinter dem Reichsbanner Schwarz-rot-gold stehen und in des Dr. Wirth „Deutscher Neubau“ ihr Sprachrohr finden, dürften zudem wohl Mann für Mann für diese Präsidentschaft sich einsetzen. Und doch wäre sie ein Wagnis. Herr Lobe ist kein Ebert, ist vielmehr unter glatten, verbindlichen (nicht verfallenden) Formen ein leidenschaftlicher Radikaler, der vom Kommunismus mehr geliebt hat, als und lieb sein möchte. Radikal gestimmte Männer aber, gleichviel welcher Couleur, taugen überhaupt nicht für den Präsidentschaft. Wer dort ist, muß vermitteln können und eine leichte Hand haben. Von Doktrinen besessene passionierte Parteimänner haben diese Hand nicht.

Das Gerücht über neue Kontrollmaßnahmen

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bericht des Daily Telegraph, ein Investigatorrecht des Völkerbundes für die noch in der Durchföhrung befindlichen Revisionpunkte der Abrüstung zu konstruieren, hat in Paris das erwartete freudige Echo gefunden. Die Agence Havas führt sich durch den Vorhof des Londoner Walltes ermächtigt, gewissermaßen unter halbamtlichem Mäntelchen als die Meinung englischer maßgebender Kreise die Auffassung zu verbreiten, daß die den Vorkämpfern beigegebenen Sachverständigen für die Abrüstung berechtigt seien, Inspektionen vorzunehmen.

Wir möchten annehmen, daß die englischen Kreise, zu deren Dolmetsch sich die Agence Havas macht, ihre Ansichten nicht durch das offiziöse Pariser Büro, sondern, wie es bislang üblich war, durch Reuters verbreiten würden. Insofern also erscheint uns diese Besprechung, angebracht. Im übrigen kann nur immer wiederholt werden, daß durch das Genfer Protokoll vom Dezember 1926 ausdrücklich festgelegt worden ist, daß die Sachverständigen keinerlei Kontrollbefugnisse besitzen, sondern lediglich für die technische Abwicklung der noch nicht angeführten Punkte, deren Erledigung terminmäßig geregelt ist, zuständig sind. Von einer Investigation in dieser Frage kann vollends keine Rede sein.

Die Reichsbahneinnahmen im Juni

Die Einnahmen der Reichsbahn zeigen im Juni ein weiteres beträchtliches Anwachsen auf 450,7 Millionen Reichsmark gegen 412,1 im Vormonat, 372,7 Millionen im Vorjahre und 300,8 Millionen 1925. Sie erreichen damit seit Bestehen der Reichsbahn A.-G. (Oktober 1924) ihren höchsten Stand. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr, die im Vorjahre ein kräftiges Anwachsen infolge des englischen Kohlenpreises aufwies, haben ihre beträchtliche Höhe von 271,7 Millionen Reichsmark beibehalten (gegen 270,8 im Mai, 225,8 im Vorjahre und 214,5 im Jahre 1925), obwohl der Güterverkehr in den Sommermonaten ruhiger zu sein pflegt. Die weitere Zunahme der Reichsbahneinnahmen hat diesmal ihren Grund in der Belebung des Personen- und Gepäckverkehrs, wie sie alljährlich in den Sommermonaten in Erscheinung tritt. Die Einnahmen aus diesem Verkehrszweige betragen 129,8 Millionen 1926 und 150,1 Millionen 1925. Die ungewöhnliche Sommerwitterung hat, ähnlich wie im Vorjahre, den Verkehr noch immer zurückgehalten.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn seit Beginn des Geschäftsjahres belaufen sich auf 2.348,6 Millionen Reichsmark, das sind 843,7 Mill. mehr als 1926 und 124,5 Mill. mehr als 1925. Von diesen Einnahmen entfallen auf den Güterverkehr 1.597,8 Mill. (1925,6 bzw. 157,0 Mill. mehr als in den Vorjahren) und auf den Personen- und Gepäckverkehr 693,8 Mill. (697,2 Mill. mehr als 1926 und 61,8 Mill. weniger als 1925).

Der Rekordversuch der Junkersflieger

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die „D. J.“ meldet, die Junkersflieger Ripitz und Edgard setzten ihren gestern morgen begonnenen Weltrekordversuch bis zur Stunde ohne jede Störung fort. Sie fliegen meist zwischen Leipzig und Dessau. Seit die Maschine durch den Brennstoffverbrauch leichter geworden ist, hat sich ihre Geschwindigkeit wesentlich erhöht. Für die erste Runde brauchen sie durchschnittlich je 30 Minuten, heute vormittag nur noch 40. Zur Mittagsstunde haben sie die 30. Stunde ihrer Rundreise überschritten.

Sauerwein über die „Anschlussgefahr“

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Jules Sauerwein vom „Matin“ wendet sich in einer Zuschrift an die „Vossische Ztg.“, um nochmals die Gründe darzulegen, die ihn bewegen haben, mit so auffallender Schärfe gegen den Anschluss zu polemisieren und diese Frage mit der Rheinlandräumung zu verknüpfen. Die Staaten der kleinen Entente und erstl. Italien, so setzt Herr Sauerwein auseinander, würden die politische Einverleibung Österreichs in Deutschland als eine Störung des europäischen Gleichgewichts und eine Drohung für ihre eigene Sicherheit ansehen. Selbst wenn das österreichische Volk in seiner Gesamtheit durch eine einmündige Sympathiewelle für Deutschland getragen würde, könnte kein verantwortungsvoller Staatsmann leichten Herzens den Eintritt eines Ereignisses ins Auge fassen, das eine so unmittelbare und eine so augenscheinliche Gefahr für den Frieden Europas ist.

Aus solcher Erklärung, deren mäßige Konstruktion nur zu deutlich in die Augen fällt, leitet Sauerwein — und das war ja von vorherherein das eigentliche Ziel seiner Kampagne — die Notwendigkeit her, das Rheinland besetzt zu halten, solange die Anschlussfrage nicht in einem für Frankreich befriedigenden Sinne gelöst ist. Da die Vorwände für die Verlängerung der Besetzung, die sich bisher aus dem Abrüstungsstreit ergaben, allmählich zu versiegen drohen, ist man in Paris auf der Suche nach neuen Scheingründen, und dazu soll nun jetzt etwa die Anschlussfrage in erster Linie herhalten.

Die deutsche Friedensliga in Verdun

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die „D. J.“ läßt sich aus Paris drahtlos, in Verdun ist es gelegentlich eines Besuchs einer Delegation der deutschen Friedensliga auf dem Fort von Douaumont zu peinlichen Zwischenfällen gekommen. Die Linksparteien von Verdun halten zu Ehren der Delegation einen Empfang in einem Kino veranstaltet und hatten den Bürgermeister der Stadt erlucht, die Delegation im Anschluss daran im Stadthaus offiziell zu empfangen. Dieser weigerte sich aber entschieden, mit dem Hinweis, daß er keinen Deutschen in der Stadt empfangen werde, für deren Verteidigung 400.000 Franzosen gefallen seien.

Das alles wird im Spätherbst und im Winter irgendwie spruchreif werden. Noch nicht am Septembertage, wenn der Reichstag um der Schulvorlage willen zusammentritt. Bei dieser Tagung wird es nur darum gehen, den Entwurf des Reichshandelsgesetzes für die Ausschussberatung reif zu machen. Man wird, so hören wir, an die eigentlichen Schwierigkeiten der Materie noch nicht rühren. Deshalb die Koalitionsparteien zunächst denn auch einen gemeinsamen Redner vorzuschicken. Meist es ist recht unwahrscheinlich, daß solche Gemeinsamkeit wirklich bis zur Verabschiedung der Vorlage vorhalten könnte. Immer noch glauben (in camera charitatis gefragt, nicht auf offenem Markt, wo man statt künstlicher konventioneller Lügen zu verabrechen pfeifert) ernstliche Beurteiler für den Späthinter oder Frühling auf Lösung und Remediale vorzusagen zu dürfen. Jedenfalls richtet alle Welt darauf hin, daß der Reichstag seines natürlichen Todes stirbt. Man fürchtet sogar: je naher, desto in fünf bis sechs Monaten die Bahldrommenen durch das Land schallen können. Darum ist man unruhig, unglücklich, unruhig. Deshalb sieht, auch innenpolitisch, die letzte Stelle ganz unvorschriftsmäßig diese handelspolitische Zeit. R. D.

Vom deutschen Handwerk

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird über die Lage des deutschen Handwerks im Monat Juli u. a. mitgeteilt. Die unablässige Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage habe mit der Zeit auch im Handwerk eine erfreuliche Aufwärtsbewegung bewirkt. Die Lage des Handwerks habe weitgehend unter dem Einfluß der überwiegend noch fortdauernden günstigen Beschäftigung im Baugewerbe gestanden. Für einen großen Teil des Handwerks sei die Beschäftigung gekennzeichnet durch den Höhepunkt der mit Beginn der Juliferien einziehenden Reisezeit. Auf dem Lande und in den kleineren Städten sei die Lage des Handwerks nicht einheitlich zu beurteilen. Die Preisentwicklung für geleistete Arbeiten und Lieferungen lasse sich immer sehr zu wünschen übrig. Im Gegensatz hierzu habe die steigende Tendenz fast aller Umkosten, die der Handwerker bei seiner Produktion zu tragen habe, ohne sie auf die Kunden abwälzen zu können. Als eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Handwerk wird die Tatsache bezeichnet, daß in steigendem Maße Arbeiter nach Vermeidung ihrer üblichen Arbeitszeit durch Aufnahme privater Handwerksarbeiten ihren Erwerb zu vergrößern suchen.

Su den Zwischenschiffen in Danzig

Die Ausschreitungen polnischer Matrosen in Danzig dürften, wie wir bereits andeuteten, auf der kommenden Wiener Tagung den Anlaß zu prinzipiellen Auseinandersetzungen über das Aufenthaltsrecht polnischer Kriegsschiffe in Danzig geben. Wie man aus der „D.N.Z.“ erfährt, hat der Senat der freien Stadt Danzig gerade einen Tag vor dem Austrittsfall den Völkerbund ersucht, diese Frage auf die Tagesordnung der Septembertagung zu setzen. Danzig ist, ist, von dem Völkerbund gebirgt worden, ein vorläufiges Abkommen über die Benützung des Danziger Hafens durch polnische Kriegsschiffe abzuschließen, bis der Hofen von Ödningen fertiggestellt ist. Dieser polnische Kriegsschiffen nähert sich nunmehr seiner Vollendung. Da die politische Flotte im vorigen Jahre bereits in Ödningen überwintern konnte, ist es wohl an der Zeit, dem Vorgesagten der Polen ein Ende zu machen.

Leon Daudet in Belgien

Seit der sensationellen Flucht des Sozialistenführers Leon Daudet aus dem Gefängnis sind bereits fünf Wochen verstrichen, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, seinen wiederholten Verhaftung zu werden. Daudet hält sich, von dem General du Bois bewacht, irgendwo in der Provinz verborgen. Kürzlich leistete er sich den Spaß, den Redakteur eines großen Boulevard-Blattes, dem man vorher die Augen verbaut, damit er auf seiner Flucht sich nicht orientieren konnte, in seinem Versteck zu empfangen. Vor einigen Tagen richtete Daudet an den Justizminister ein Schreiben, in dem er ankündigte, er werde sofort ins Gefängnis zurückkehren, wenn ihm auf die von ihm eingereichte Klage hin eine neue, unparteiische Untersuchung des mysteriösen Todes seines Sohnes gewährleistet werde. Die Untersuchungskammer kam jedoch zu dem Schluß, daß der Angeklagte keine weitere Folge gegeben werden könne. Diese Entscheidung stimmt Leon Daudet nun zum Anlaß, wie er sich in der „Action Française“ ausdrückt, um auch die moralische Freiheit zurückzugewinnen. Daudet beschloß, seine gewünschte Verurteilung mit seiner Familie nicht mehr länger aufzuschieben. Der Stürcheit halber wählte er Belgien als Ziel. Seitens Montag machte er unter dem Schutz der General du Bois sich auf den Weg und überschritt unbehelligt die Grenze um in Belgien einige Wochen auszuruben.

Sven Hedin und das nationalistische China

Sven Hedin und das nationalistische China. Von Professor J. G. Andersson-Stochholm. Nachdruck aus „Industrie“ verboten. Professor Andersson, der Leiter der Chinesischen Sammlung in Stockholm, wollte bis zu Sven Hedins Austritt, von dem wir gestern berichteten, in Peking und ab im folgenden eine Schilderung über die Schwierigkeiten, die Sven Hedin angeht des erwachenden chinesischen Nationalismus zu überwinden. Schon bei meinen eigenem früheren Verhandlungen war es immer schwerer geworden, mit den chinesischen wissenschaftlichen und Regierungskreisen über die Vorbedingungen von archäologischen und sonstigen Forschungen in China Einigkeit zu erzielen und auch Hedin mußte fast ein Vierteljahr verhandeln, ehe er aufgrund weitgehenden Entgegenkommens seinerseits alles Erforderliche soweit geklärt hatte, daß ein Aufbruch der Expedition von Peking gedacht werden konnte. Da jedoch, im März 1927, trat eine außerordentlich unheilvolle Wendung ein, die das ganze Unternehmen unmöglich zu machen schien. Infolge der großen Zahl deutscher Meteorologen und anderer Mitarbeiter, die Sven Hedin mitführt — insgesamt zwölf Mann — war nicht nur der schwedische Staat in die Rüstbarkeit geraten, sondern das ganze Unternehmen hatte auch eine Schwere und einen Umfang erhalten, die teils den Aufbruch verzögerte, teils allerlei nicht gerade erwünschte Erörterungen sowohl in der Peking Fremdenkolonie als auch in chinesischen Kreisen zur Folge hatten. Während Sven Hedin in den Monaten Dezember, Januar und Februar in Peking sah und mit Behörden über Zollfreiheit, Post, Empfehlungsschreiben, Eisenbahntickets u. a. verhandelte, drangen die Kommunisten-Ärmee Regiments am Jangtschi-kiang vor, indem sie die nationalistischen, fremdenfeindlichen Schlagworte vor sich hielten verbreiteten. Schon im Herbst waren die Ku-han-Städte, Wutschang, Dantschang und Kankon in die Gewalt der Kantonnenarmee gefallen und die Provinz Kiangsi mit den Städten Nankiang und Kinkiang eine willkommene Basis des Siegers geworden, nachdem Sun Tsichuan Fengs Streikkräfte teils durch Feldmärsche, vor allem aber durch die Propagandarbeit der den Beeren vortan-gehenden zahlreichen Agenten aus dem Spieß gesetzt worden waren.

Beschlagnahme deutscher Schiffe in China

Durch eine chinesische Marineabteilung sind am 2. Juli zwei deutsche Dampfer, „Bertram Rickmers“ und „Ankerland“ durchsucht und beschlagnahmt worden. Die amtliche chinesische Nachrichtenagentur in Hankin behauptet, daß das erstere Schiff 2000 Kisten Dynamit, 100 Kisten Handhaken und 50 Kisten Raketen an Bord gehabt habe, und daß diese Gegenstände durch die Chinesen entfernt worden seien. Die amtliche chinesische Meldung gibt zu, daß der Dampfer noch beschlagnahmt ist. Auf dem Dampfer „Ankerland“ wurden eine Lokomotive und angebliches Kriegsmaterial beschlagnahmt. Dieser Dampfer ist danach freigegeben worden. Zu dieser amtlichen Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur in Hankin wird von Berliner ausländischer Seite erklärt, daß es sich um 200 Kisten Gelinit, 100 Kisten Handhaken, 40 Kisten Handhaken, 100 Kisten schwarzes Sportpulver, die für eine deutsche und amerikanische Firma in Korea bestimmt waren und um 500 Kisten Gelinit, 10 Kisten Kinellit, 200 Kisten schwarzes Sportpulver für eine deutsche und amerikanische Firma in Kobe handelt. Diese Ladung war in Utsung bestimmt worden und in Leichter überführt worden und sollte nach Utsung der Shanhaier Ladung wieder an Bord genommen werden. Wegen der Behauptung der Shanhaier Zollbehörden, daß die Sprengstoffe Kontexte sind, hat das deutsche Generalkonsulat in Shanhaier nachdrücklich Protest erhoben, weil die Sprengstoffe als Sprengmittel für Bergwerke dienen sollen.

Die Krise in Rumänien

Die Berliner rumänische Gesandtschaft teilt mit, daß die Nachrichten über einen angeblichen Konflikt zwischen dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu und dem Regenschafterrat jeder Grundlage entbehren. Auch die Gerüchte über Unruhen und Truppenkonzentrationen entspringen nicht den Tatsachen. Im Lande herrsche Ruhe und Ordnung. Die Erklärung des Prinzen Carol über die Thronfolgefrage habe, wie die Gesandtschaft von der Regierung in Bukarest erklärt, auf die öffentliche Meinung des Landes keinen Eindruck gemacht. Die Thronfolgefrage werde als endgültig gelöst betrachtet.

Diese amtlichen Meldungen sind mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls sind private Meldungen von verschiedenen Seiten die Lage weit weniger optimistisch. So liegt eine Meldung des mehr gut unterrichteten Bukarester Korrespondenten des „Daily Express“ über die politische Krise in Rumänien vor, in der der Korrespondent erklärt, daß alle Nachrichten über die wirklichen Verhältnisse in Rumänien durch eine eiserne Zensur unterdrückt würden. Der Schlüssel zur Situation sei die absolute Vormachtstellung Bratianus am Königshof wie in der Politik. Man glaube im Ausland fälschlich, daß die Liebesaffäre des Prinzen mit der Frau Duplessis der Grund für seine Verbannung sei. In Wirklichkeit sei Prinz Carol zum Thronverzicht gezwungen worden, weil er gegen Bratianu „rebelliert“ habe. Man täusche sich, wenn man glaube, daß Prinz Carol seine Ansprüche endgültig aufgegeben habe. Prinz Carol besitze in Rumänien eine außerordentlich starke Anhängerschaft. Gezeichnet sei, daß das Ministerium des Innern nach dem Tode des Königs Ferdinand nicht weniger als 80000 Depechen prominenter Persönlichkeiten an den Prinzen Carol aufschickte und beschlagnahmt habe. Die Absender der Telegramme werden von der Geheimpolizei beobachtet. Ueber die Pläne der Carolisten erklärt der Korrespondent aufgrund sicherer Informationen folgendes: Die Carolisten werden keine besondere Partei bilden, da sie das gegenwärtige System heimlicher Anhänger in allen Kreisen für vorzuziehender halten als eine offene Opposition. Sie haben nicht die Absicht, einen Staatsstreich zu versuchen, aber sie werden auch nicht nachlassen, eine Revision des Thronvertrages des Prinzen zu fordern. Sie sind entschlossen, deshalb innerhalb der nächsten zwölf Monate die Krone des ungeliebten Königs von Rumänien, Bratianu, zu brechen und Carol auf den Thron zu erheben.

Große Hausstellungen in Berlin

Die Berliner Hausstellungen in Berlin. In einer von nahezu 100 Sachverständigen des Gas- und Wasserfaches aus allen Teilen Deutschlands besetzten Konferenz im Vortragssaal des Hauses der Kunstindustrie, der zahlreiche Vertreter der einschlägigen Industrien bewohnten, wurde die Abhaltung einer deutschen Hausstellung unter dem Namen „Deutsche Ausstellung Gas und Wasser, Berlin 1929“ beschlossen. Die Veranstaltung soll im genannten Jahre in der Zeit vom 1. März bis 15. Mai in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfinden.

Den mit chinesischen Verhältnissen vertrauten Ausländern

Den mit chinesischen Verhältnissen vertrauten Ausländern war es nur allzu gut bekannt, daß die Hauptmasse der Bevölkerung Nordchinas, nicht zuletzt die gebildeten und von der Presse beeinflussten Klassen, der sinnlosen Verheerungszüge der Militärhorden mißbilligen, im Geheimen mit der Kommunisten sympathisierten. So rubig alles schien, schlugen doch hier und da kleine rote Flammen des Fremdenhasses empor. Und, dem kleinen Kreis, der Sven Hedins Unternehmen wohlwollend gegenüberstand, wurde es immer klarer, daß der Freund in einer recht ungeliebten und gefährlichen Zeit hierhergekommen war, und unser Wunsch, ihn wohlbehalten draußen in der Wüste zu wissen, steigerte sich in den letzten Tagen des Februar fast zur Verzweiflung.

Dann kam der verhängende Schlag, Sonntag, den 7. März, erfuhr ich von einem chinesischen Freund, daß am Tage vorher eine große Protestversammlung gegen Hedins Expedition abgehalten und eine Vereinigung der wissenschaftlichen Institute und Organisationen gebildet worden war, der sich u. a. die Staatsuniversität, das Tsing Hua College, das Kunstmuseum, das Historische Museum und die Sternwarte, angeschlossen hatten. Doch Sven Hedin war, wie stets in dieser schweren Zeit, Hartblütig, maßvoll und großzügig, und da er den ernsten Charakter der Protestbewegung gleichgültig ansah, gab er mit dem Auftrag, die führenden Persönlichkeiten der Bewegung ausfindig zu machen und ihn in Verbindung mit diesen zu bringen.

Es war zunächst freilich nicht so leicht, diese gelehrten Herren zu fassen, und erst nach vier Tagen gelang es mir, eine Unterredung mit einigen von ihnen zustande zu bringen. Chinesische und gewisse in englischer Sprache erscheinende Zeitungen führten während dieser Tage eine heftige Feinde gegen die geplante Expedition.

Allmählich wurde es immer deutlicher, daß das Unternehmen nie und nimmer in Gang kommen würde, wenn nicht sehr radikale Zugeständnisse gemacht würden, um die Opposition zu beschwichtigen. Dr. Hedin richtete daher an die „Vereinigung“ ein Schreiben, in dem er erklärte, er bilige grundsätzlich ihre nationalistische Anschauung und wolle diese grundsätzliche Einstellung durch die Tat beweisen, indem er die Expedition als ein schwedisches, von ihm allein geleitetes Unternehmen aufgeben. Die Bezeichnung „Expedition“ sollte ganz verschwinden, und die Forschungsreise solle den Namen erhalten: „Die wissenschaftliche Mission nach Nordwestchina unter der Leitung der Vereinigung der wissenschaftlichen Institute in Peking“. Die „Vereinigung“, so heißt Sven

Lob der Schweiz

Bundespräsident Picta erklärte in Zürich am Mittwoch in seiner Rede zur Feier der Erinnerung an die Gründung der Eidgenossenschaft u. a.: „Die Schweiz ist heute der Staat, der die beständige Regierung hat. Sie ist das einzige Land, in dem die Volkshoheit eine greifbare und alltägliche Wirklichkeit ist. In seiner politischen Gemeinschaft ist der Durchschnitt der Bildung höher, die Arbeit mehr geachtet, die öffentliche Verwaltung ehrlicher, die Kontrolle der Bürger über ihre Beauftragten stetiger und nachsamer. Unsere internationale Stellung ist günstig. Unsere Außenpolitik läßt sich auf das Meer, auf eine entscheidende Schiedsgerichtsbarkeit, so wie auf eine lokale, wenn auch vorläufige Mitarbeit im Völkerbund. Es wäre von Vorteil, wenn auch die sozialen Reformen rascher durchgeführt würden. Ich begehe Befürchtungen, seit die Schweizer begonnen haben, gewisse handwerkliche Berufe zu verlassen und seit sich die jungen Leute allmählich zu den liberaleren Berufen, zum Handel, zur Industrie und zu den öffentlichen Aufstellungen drängen. Ein intelligenter und gut gebildeter Bauer oder Arbeiter besitzt einen unshärbaren sozialen Wert.“

Letzte Meldungen

Das amerikanische Banangebot für Berlin
Das Banangebot einer amerikanischen Firma, die sowohl dem Reichsminister wie dem Reichsarbeitsminister den Vorschlag unterbreitet hat, für 60 000 Berliner Familien moderne Wohnungen zu errichten, scheint sich als ein wenig angebrachter Punkt bei den Verhandlungen. Es hat sich nämlich mittlerweile ergeben, daß die amerikanische Firma, die in so großartiger Weise Berlin mit einem Milliardenprojekt befallen will, in New York so gut wie unbekannt ist und nicht einmal in dem neuesten New Yorker Telefonbuch figuriert. Unter diesen Umständen haben die zuständigen Behörden zu der ganzen Angelegenheit natürlich keine Stellung genommen. Sie werden, wie angekündigt, „detaillierte“ Berichte der Firma abwarten, aber wie gesagt, um ein fertiges Geschäftsangebot scheint es sich nicht zu handeln.

Seine Frau ermordet
Der Herr Doktor, der am Montagabend seine Frau nach einem Zwist ermordet hatte und geflohen war, hat sich heute nach dem Berliner Polizeiamt geflüchtet. Nach dem Mord hat er in ein Restaurant gegangen, hat dort mit Freunden getrunken und ist dann nach dem Wannsee gefahren, um sich dort zu ertränken. Er schloß ihm aber der Rat.

Der Wiener Nationalrat geht in Ferien
Der Wiener Nationalrat, der am Mittwoch seine letzte Sitzung vor den Sommerferien abgehalten hat, hat gute und reiche Arbeit vollbracht. Eine Reihe der Vorlagen wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und zwar das Uebereinkommen mit Italien betr. die zehnten zwischen dem österreichischen und italienischen Präsidentsamt hängenden Forderungen, das illustrierte Ermächtigungsgesetz, die Vorlage betr. die Errichtung eines Ministeriums für Justiz, die zweite Goldbilanznovelle und die Gefängnisreform betr. Verlagerung der ehemaligen Strafanstalt Mollersdorf. Ferner wurden die drei Schulgesetze zu Ende beraten und beschlossen, und zwar das Hauptschulgesetz, das Mittelschulgesetz und ein Bundesverfassungsgesetz, das den Zweck hat, den Geltungsbeginn des Gesetzes von den Landtagen unabhängig zu machen.

Beim Schmuggeln erschossen
— Marzhan, 3. August. In der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien verfuhrte gestern bei dem Fabriorte Scharfen ein Auto in schneller Fahrt die Grenze zu passieren. Die polnische Grenzwehr nahm den Wagen unter Feuer und versetzte eine darin befindliche Dame so schwer, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb. Man fand in dem Wagen Schmugglerware im Werte von 80 000 Lot.

200 Bergleute eingeschlossen
— New York, 4. August. Im Staate Kentucky sind in einem Bergwerk durch eine Grubenexplosion 200 Bergleute eingeschlossen. Bis jetzt wurden 75 Tote festgestellt.

Ausbruch von Lepra-kranken
— Buenos-Aires, 3. August. Die „La Prensa“ meldet, daß in der brasilianischen Stadt Sao Paulo 600 Lepra-kranken, die in einem Asyl interniert waren, ausgebrochen und in die innere Stadt eingedrungen. Die Einwohnerzahl hielt sich die Unruhigen mit Schüssen und Steinwürfen vom Ziele, so daß sie sich zerstreuten. Es ist Polizei ausgesendet worden, um sie wieder einzufangen.

Hedin weiter vor, solle als oberste Instanz einen Ehrenausseh einsehen und einen chinesischen Gelehrten bestimmen, der gemeinsam mit ihm, Hedin, das Unternehmen leiten würde, und dem wissenschaftlichen Stabe sollten — außer den zwei Geologen, die die Geologische Reichsanstalt von China schon abgeordnet hatte, — noch einige weitere chinesische Gelehrte beigegeben werden. In praktischer Hinsicht nicht am wenigsten belangreich und bedeutsam war schließlich das Zugeständnis, daß alle Sammlungen nach Peking gebracht werden würden, und daß Hedin sich für Schweden nur eine Sammlung von Doppelstöcken der archäologischen Funde ausbat.

Dieses Manifest, das Sven Hedin von seinem Gesichtspunkt aus nicht ohne Grund als einen „Frieden von Versailles“ bezeichnete, brachte die Opposition zum Schmelzen und schuf eine Grundlage für sachliche Verhandlungen. In der Tat hatte er durch sein ebenso offenes und gerade wie großzügiges Anerkennen der sachliche Kritik so völlig entmachtet, daß die radikalen Kreise der Oppositionsbewegung verstummt, als sie für ihre Mißtrauen und ihre Vermutungen kein Gehör mehr fanden, Sven Hedins Entgegenkommen sei allzu freundlich und groß, als daß es ernstlich gemeint sein könnte. Sven Hedin kam nun bald in persönliche Verbindung mit dem Lager, das ihm eben noch so feindselig gegenübergestanden hatte, und seine früheren Gegner standen offen ein, daß er durch sein frohes, freimütiges Wesen und seine tatkraftige Anerkennung ihrer nationalistischen Grundzüge ihre Herzen gewonnen habe. Bei der endgültigen sorgfältigen Formulierung der neuen Verträge und ebenso bei der Aufklärung gewisser politischer Mißverständnisse hatte er an unserem schwedischen Gesandten Ewerlöf eine überaus wertvolle Hilfe.

Es ist ohne Frage ein fragwürdig hoher Preis, um den Sven Hedin seine Bewegungsfreiheit erkaufte hat. Die meisten anderen Forschungsreisenden würden es wahrscheinlich vorgezogen haben, zu warten, oder ihre Pläne aufzugeben. Immerhin hat er um diesen Preis das eine gewonnen, was für ihn einzig von Bedeutung war: das Recht, das erstrebte ethnische Aufstiegsfeld in der Leitung der Expedition oder vielmehr „Mission“ den Professore an der Universität Pekin Ding Ding Chuan erhalten zu haben, einen besonders liebenswürdigen und tatkraftigen Mann. Der übrige ethnische Stab besteht aus acht Personen, unter ihnen möchte ich vor allem den Geologen und Archäologen P. P. Huan nennen, der mehr als 10 Jahre in Honan und Kansu war und sich als überaus geschickter Topograph bewährt hat.

Städtische Nachrichten

Stromzuführung für die Straßenbahn

Bei dem Großflugtag am 25. Mai wurde die städtische Straßenbahn in einem bisher nicht gekannten Maße in Anspruch genommen. Dabei hat sich die Stromzuführungsanlage...

Strophenlebens

Einige Kinder spielten abends am Redarstrand, in der Nähe des Krankenhauses. Einige Frauen sahen etwas abseits im eifrigen Gespräch. Eines der kleinen Mädchen — es mochte ungefähr 4 Jahre alt sein — sprang einem Ball nach...

Hindenburgs Beispiel

Wichtiger als trauernde Erinnerung an vergangene Zeiten oder gläubiges Hoffen auf künftige Schicksalswendung ist in der Not das opferwillige Bekenntnis zur Gegenwart des Staates. Das lehrt uns Hindenburgs Beispiel.

Franz von Mendelssohn, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Denkt an die Hindenburgspende!

Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnhöfe, Banken, Sparkassen usw.

Marktbericht

Der kurz zurückliegende Monatsbericht und das aus dem Wachstum begünstigende Wetter herrührende Ueberangebot ließen bei billigerer Einkaufsmöglichkeit heute die Hausfrauen mehr nach Gemüse greifen, wobei stärker auf die Einmachmöglichkeit geachtet wurde.

* Sammeln sich schon die Schwärme zum Abzug? In den letzten Tagen konnte wiederholt beobachtet werden, daß sich zahlreiche Schwärme (einmal über 200 Stück) bereits zu großen Schwärmen zusammengefunden hatten. Sie sammelten sich meistens in den Abendstunden und zwar in solcher Höhe, daß ein Teil ohne Fernglas kaum bemerkt werden konnte.

* Frequenz im Verkehr. Laut Mitteilung des städt. Nachrichtenamts wurden in der Woche vom 21. bis 30. Juli 8311 Wadefahrten ausgeführt. Davon entfielen auf Große Schwimmhalle 3100 (Männer 2050, Familienbad 1019, Schülerfahrten 91), Frauenbäder 1830 (darunter Schülerfahrten 119), Halle III 340, Bannbäder 1. Klasse 844, Bannbäder 2. Klasse 1284, Dampfbäder 126, Nichtbäder 8, Kohlenbäder 8, Kranfenbaderbäder 1111 (Dampfbäder 182, Nichtbäder 40, Nichtnadelbäder 760, Solbäder 69, Kohlenbäder 37, Schwefelbäder 23).

* Durch Gas verbrannt. Ein 35 Jahre alter Arbeiter kürzte in einer gemischten Fabrik in Ludwigsstadt infolge einer Bedienung durch Gas aus einer Höhe von 2 Metern zu Boden und zog sich einen Bruch der rechten Kniekehle sowie eine Brustverletzung zu. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

* Verletzung eines Einbruchsdiebstahls. Das Polizeiarresthaus wurde in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr nach einem Einbruch in C 4 gerufen. Bei der Durchsuchung der Kellerräume gelang es ihm, einen dort eingedrungenen 19 Jahre alten ehemaligen Kärzer Axelina zu fassen. Er hat bei seiner Einvernahme angeben, die Absicht gehabt zu haben, eine im Hofe des betr. Hauses gelegene Geschäftskasse zu betreten.

* Betriebsunfall. Einem 21 Jahre alten Schreiner wurden in einer Schreinerei in der Pumpwerkstraße durch eine Pressmaschine die Finger der linken Hand gequetscht. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Bei vier Zusammenstoßen zwischen Kraftwagen und Radfahrern, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, entstand nur leichter Sachschaden.

* Schwere Motorabsturz. Aus Cronbach wird uns gemeldet: Am Dienstag nachmittags fuhr ein Motorrad, auf dem die Herren Wilhelm Boll, Beamter der Würzburger Zweigstelle der Reichsleitstelle, und stud. phorm.ROLL aus Würzburg saßen, an einer Kurve gegen ein Auto BOLL wurde schwer verlegt und starb abends im Krankenhaus zu Weiskem. ROLL wurde mit leichteren Verletzungen in ein Würzburger Krankenhaus gebracht.

* Frühbodenbrand. Durch Herausfallen glühender Kohlen geriet in der vergangenen Nacht der hölzerne Fußboden in F 1, 14 in Brand. Beim Einwickeln der um 2,18 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr war der Brand bereits durch Hausbewohner gelöscht.

* Schwere Verkehrsunfall. Eine 23 Jahre alte Hausangestellte, die beim Ueberqueren der Straße zwischen U 2 und U 3 von einem Radfahrer angefahren wurde, zog sich durch Sturz einen Bruch des linken Knöchels zu. Die Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

* Zusammenstoß. Heute mittag stießen an der Ecke P 6 und Q 6 ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen. Da der Motorradfahrer an der Ecke zu schnell gefahren ist, trifft ihn die Schuld. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Der Fahrer erlitt Hautabrisse.

Veranstaltungen

* Der Wasserpostverein Mannheim-Sandhofen veranstaltete am 31. Juli mit dem Motorboot Motorreederei (Van Bellem) eine Personalfahrt. Vieles Boot ist mit 2 direkt umkehrbaren Dieselmotoren von 300 PS der Motorwerke Mannheim versehen. Die Fahrt, an der 120 Personen teilnahmen, erstreckte sich von Mannheim nach Radesheim und zurück und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit, weil das Schiff vermöge der großen Motorleistung die Geschwindigkeit eines modernen Passagierdampfers aufwies, jedoch es möglich ist, in einem Tag solche Fahrten zu unternehmen.

* Zur Beachtung für Baukünstler! Neuerdings mehren sich wieder die Fälle, in denen mit dem Bau von Wohnhäusern begonnen wird, ohne daß hierfür ein staatliches Darlehen bewilligt ist, wobei dann nachträglich um die Gewährung eines solchen nachgesucht wird. Zum Teil wird mit einer geradezu kraßbaren Leichtfertigkeit mit dem Bau von Häusern begonnen, deren Finanzierung völlig ungeklärt ist. Die nachträgliche Gewährung von Baudarlehen für bebaute Bauteile würde jede gerechte Auswahl der Bauherren unmöglich machen. Es ist deshalb bei der baupolizeilichen Genehmigung von Wohnhäusern ausnahmslos den Bauherren gegen Unterschrift bekanntzugeben, daß für Baudarlehen, die begonnen werden, ohne daß ein staatliches Baudarlehen hierfür genehmigt ist, nachträglich kein staatliches Baudarlehen bewilligt wird.

herrschaften den Handel Deutschlands mit Venedig und Beneidig, wählten sich aber nach der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien geschickt umzustellen. Sie fanden im Wettbewerb mit Vissabon und den niederländischen Seeplagen ihre Handelsmacht rasch nach dem Norden und Osten Europas, große Kolonialpläne für Südamerika wurden entworfen. Kaiser Karl V., der spanische Herrscher, in dessen Besitz die Sonne nicht unterging, brauchte sehr viel Geld im Kampf gegen Franzosen und Türken. Bartholomäus Welser, der Rhein-Philippiner, ließ dem Kaiser, zusammen mit dem Haus Jucker, die für die damalige Zeit ungeheure Summe von zwölf Tonnen Goldes. Die Familie Welser rückte im besonderen mehrmals in den Kaiser aus und erwarb durch bedeutende Rechte im Geld- und Handelswesen des Reiches.

Allein die Grenze war trotzdem gezogen. Als Erzbischof Ferdinand, Kaiser Karls V. Neffe, in heiser Liebe zu Philippine Welser entbrannte und das Fräulein diese Leidenschaft erwiderte, erkannte der erkrankte Vater das Verhältnis nicht an und verbannte den Sohn auf ein einsames Schloss nach Böhmen, bis er ihn zum Statthalter in Prag ernannte. Der Erzbischof aber ließ nicht von Philippine und sie nicht von ihm. Ein Kapuzinermonch hatte ihre Ehe in geheim eingeleitet. Zwei Söhne wurden geboren. Der hohle Patriarchat hielten Demütigungen und Kränkungen von Seiten des kaiserlichen Hofes nicht erspart, die sie standhaft und mit ungeborenem Stolze ertrug. Erst 1561 verlobte sich der Kaiser Ferdinand I. mit dem Sohne und erkannte dessen Ehe an, soweit es die Aufkündigung der damaligen Zeit zuließ. Das erbprinzliche Paar ging nach Tirol, wo Ferdinand die Statthalterei übernahm und, mit Philippine zusammen, im Innsbrucker Schloss wohnte. Bald darauf erbte er für seine Wittva das Schloss Ambras, das, kürzlich wieder hergestellt, in seiner vornehmen Pracht bis auf die Gegenwart erhalten geblieben ist. Philippine wand in die Würde als Landesmutter hinein und hat als Wohlthäterin und großzügige Herrin viel für Tirol getan und dadurch allgemeine Liebe und Achtung erworben. Im Schloss zu Ambras wurden Kunst und Wissenschaft eifrig gepflegt. Ein ausgedehnter Waldpark umgab noch heute diesen Herrensitz; die alten Bäume haben schon auf Philippine und die Ihren herabgesehen. So hat sich der Lebensabend der schönen Welserin verflüchtigt, die sich durch die Beharrlichkeit ihrer Liebe durchsetzte. Nach 19 Jahre durfte sie in Innsbruck und Ambras als Herrin walten. Im April 1580 ist sie zu Ambras, erst 68-jährig, gestorben, mit den Worten: „Die Liebe hört nimmer auf.“

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts. Die Preise verheben sich, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfund: Neue Kartoffeln, Inland 10 Pfund 65-75; ausländische Kartoffeln —; Wirsing 15; Weikraut 15-20; Grüne Erbsen 30-40; Grüne Bohnen 10-20; Blumenkohl, Stück 20-30; Karotten, Pfund 5-6; Gelbe Rüben 10-12; rote Rüben 10-12; Spinat 25-35; Jambon 10-12; Knoblauch, Stück 5-15; Pflanz, Stück 10-15; Kopfsalat, Stück 8-25; Endivienblatt, Stück 10-20; Salatgurken, Stück groß 30-40; Salatgurken, 100 Stück 60-120; Kohlraben, Stück 5-10; Mangold 10-15; Rettich, Stück 6-15; Petersdill, Stück 20-30; Suppengrün, Pfund 5-10; Petersilie, Pfund 5-8; Sellerie, Stück 10-25; Tomaten 30-50; Pfefferkörner 20-30; Koriander 20-30; Kumpel 20-35; Hirsen 10-15; Kürbisse 10-20; Bonen, Stück 10-20; Zitronen 5-10; Sahnkäsebutter 200-250; Sahnebutter 100-150; Weiser Käse 25-30; Gans 4-12; Wild 150-250; Eier, Stück 9-15; Kalb 100-150; Schote 150; Hähnchen 100-150; Rindfleisch 100; Schwein 100-120; Kalbfleisch 30-40; Schmalz 30-50; Wurstwaren 50-60; Sahn, lebend, Stück 150-400; Sahn, geschlachtet, Stück 200-600; Huhn, lebend, Stück 150-400; Huhn, geschlachtet, Stück 200-800; Enten, geschlachtet, Stück 600-800; Tauben, geschlachtet, Stück 80-140; Gänse, lebend, Stück 250-600; Gänse, geschlachtet, Stück 600-1600; Rindfleisch 120; Kalbfleisch 70; Schweinefleisch 110-120; Hammelfleisch — Kalbfleisch 120; Getreidefleisch 70; Reh-Tagout 90; Reh-Bug 150; Reh-Ruden und Reule 220.

* Gewährung von Auslosungsrechten. Vom Reichsfinanzministerium geht uns folgende Mitteilung zu: Bekanntlich sind Reichsangehörige, die im Inlande wohnen, berechtigt, auf Grund von Auslosungsrechten, die ihnen für gewissen Anleiheabschlüsse zugewiesen worden sind (und in gewissen Ausnahmefällen auch auf Grund ererbter Auslosungsrechte) im Falle der Bedürfnistat bei ihren unabhängigen Bezirksverwaltungen die Gewährung einer Vorzugsrente zu beantragen. Soeben haben die gesetzgebenden Körperschaften ein neues Gesetz angenommen, demzufolge die Einkommensgrenze, innerhalb deren Bedürfnistat angenommen werden dürfte, von 800 auf 1000 A erhöht wurde. Für alle Personen, deren Einkommen zwischen 800 und 1000 A liegt, entsteht daher die Frage, ob es für sie nicht richtiger ist, wenn sie, statt ihre Auslosungsrechte zu verkaufen, diese als Grundlage für eine Vorzugsrente verwenden. Aber auch wenn ihr Einkommen zur Zeit 1000 A übersteigt, kann es sich empfehlen, die Auslosungsrechte zu behalten, um sich weiterhin in Zukunft die Möglichkeit einer Vorzugsrente zu sichern. Das Anleiheauslosungsrecht für eine solche Rente ist in seinem § 24 eine besondere Erleichterung in der Weise vor, daß Personen, die sich eine Vorzugsrente für den späteren Fall ihrer Bedürfnistat sichern wollen, durch eine Erklärung gegenüber der Reichsauslosungsverwaltung bis auf weiteres auf die Teilnahme an der Auslosung verzichten können. Eine solche Erklärung ist stets widerrüflich.

Der erste weibliche Torador

Man hat in Spanien vieles reformiert; auch an diesem konservativen aller Länder ist die neue Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Eines jedoch ist noch seinem Gelingen: irgendeine Änderung der Stierkämpfe herbeizuführen. Man hat mehrfach versucht, und zwar von prominenter Stelle aus, wenigstens die Pferde der Picadoren durch irgenwelche Panzerungen vor den Hörnern des Stieres zu schützen und so zu verhindern, daß den Tieren die Eingeweide herausgerissen werden und sie auf die fürchterlichste Art umkommen. Aber auch der beschiedene Reformversuch nach dieser Richtung stieß auf eine so energische Ablehnung von hoch und niedrig, daß man derartige Versuche bald wieder aufgeben mußte. Und so kommt es noch bei jedem Stierkampf vor, daß Pferde in ihre eigenen Eingeweide treten.

Nie hat man gehört, daß eine Spanierin bei einem Stierkampf ohnmächtig geworden sei. Die Damen dieses schönen Landes mußten außerordentlich solide Nerven haben.

Immerhin haben sich die Schönen im Lande des Weins und der Gelänge bisher wenigstens nur als Zuschauer an diesem Grenul beteiligt. Nun hat aus das Aufgehört: Spanien hat den ersten weiblichen Torador geboren. Es ist diese ein Fräulein Elena aus der Nähe von Madrid, die den Stierkampf erlernt hat und in diesem Sommer zum ersten Mal auftrat. Sie hatte ungeheuren Erfolg und verdiente, da sie natürlich die etwase ihres Fachs ist, ebenso große Summen. Hoffen wir zur Ehre ihres Geschlechtes, daß sie auch die einzige bleibt. Immerhin gibt die Existenz eines weiblichen Toradors auch an anderen Gebieten weiteste Möglichkeiten: so könnte man den Text von Bizets „Carmen“ entsprechend umgestalten, den Torador durch eine Frau ersetzen. Terridichter an die Front! p.w.

* Heidelberger Festsche. Heute und morgen finden im Bandhausaal des Schlosses Aufführungen von Shakespeares „Macbeth“ statt. Der 8. August wird dann Kartungs dritte Inszenierung dieser Spielzeit, Kleists „Räthchen von Heilbrunn“ bringen. Dabei wird die durch E. H. Herrmann emgerichtete Musik Karl Maria von Weber's besonderem Interesse begegnen. Die Aufführung des „großen historischen Mitternachtsstücks“ im Schlosshof steht eine ungewöhnlich große Statuette vor. Für die Baum... zu sind erste Kräfte gewonnen; Elisabeth Venary spielt die Titelrolle, den Grafen vom Straß Carl Oertl.

Philippine Welser, das Lebensbild einer deutschen Frau

Von Oberst a. D. Immanuel

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Die Leiche war schon nach Hause gegangen — Ein Opfer des Geburtenrückgangs — Im Glockenturm erhängt — Kampf mit einem Irrenkranken im fahrenden Zuge — Eine kurtiose Liebesaffäre — Verbrechen in Petersburg — Kellner, ein Lindbergh! — Der eifrige Polizeirichter — Der private zoologische Garten — Adlerplage in Australien

Deutschland

Beben einer Richtigkeit wurde am Montagabend die Nordkommission nach Berlin-Lempelhof alarmiert. Dort wurde in der Raubkolonie „Oberland“ mit großer Eingabe Gräfin Fräulein bei Einbruch der Dunkelheit veranlaßt, die Feststellnehmer einen Godelzu. Diese Gelegenheiten hatte eine unbekannt Frau empfängt, um sich heimlich an die Raube heranzuschleichen, in der man den Proviant aufgehängt hatte. Wohlgemut und überzeugt, daß man im Trübel nicht auf sie achten werde, hatte sie sich über das Bier und die leckeren Speisen hergemacht. Die Kolonisten müssen aber wohl mit ähnlichen Vorkommnissen gerechnet haben, denn sie hatten einen Wächter vor die Gänge gestellt. Als dieser nach kurzer Abwesenheit auf seinen Posten zurückkehrte, sah er mit Schrecken die Verminderung des Bieres und fand die Räuberin hart angeheulert vor. Er packte sie beim Krangel, verabschlug ihr ein paar gesunde Ohrfeigen und warf sie kurzerhand über den niedrigen Zaun. Von dem raschen Bierkampf und der Prügelei gleichermäßen überwältigt, blieb die Ertränkte ein paar Minuten am Zaun liegen. Dieser an sich harmlose Vorgang war von einer anderen Frau beobachtet worden. Sie bildete sich gleich Mord und Todschlag ein, lief zum nächsten Fernsprecher und alarmierte nicht nur das zuständige Polizeirevier, sondern zum Überfluß auch noch die Nordkommission. Die Revierbeamten forschten vergeblich nach der „Leiche“, diese hatte sich aber schon entfernt. Nach diesem rasch und glücklich beigelegten Zwischenfall nahm das Best seinen ungestörten Verlauf.

In dem Geburtenrückgang findet die Not unserer Zeit ihren prägnantesten Ausdruck. Die Geburten von Stadt zu Stadt in Thüringen ist ein Opfer dieses „Schicksals der Zeit“ geworden. In dieser Stadt ist im Verlaufe des Monats Juli nur ein Kind zur Welt gekommen. Infolgedessen hat sich die Geburten genötigt gesehen, um Erwerbslosensunterstützung nachzusuchen.

Oesterreich

In Chorberrn bei Tulln (Deutsch-Oesterreich) fand man im Glockenturm am Glockenseil aufgehängt die Leiche eines Knaben. Man identifizierte den Toten als den 14jährigen Jofes Behr, der sich auf den Turm geschlichen, das Glockenseil erkletterte, dort das Glockenseil um den Hals geschlungen und dann den Sprung ins Leere getan hatte. Die Untersuchung ergab, daß das Kind von seinem eigenen Vater, einem Trunkenbolde, in den Tod getrieben worden war. Der kleine Jofes war oft blutig geschlagen worden und hatte das entsetzliche Leben zu Hause nicht ertragen können. Als die Mutter vernommen wurde, ergriff sie, daß ihr Mann aus an dem Tod ihrer dreieinhalbjährigen Zwillinge und eines 14 Monate alten Mädchens die Schuld trage. Da es der Vater ablehnte, seinem Sohne ein ärztliches Verträubnis zu bezahlen und daran teilzunehmen, bezahlte der Oberlehrer des Ortes aus eigenen Mitteln dem Knaben, der ein braver Schüler war, das Bestattungsgeld. Wegen den Vater wurde Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens erhoben.

Aus Innsbruck wird berichtet: In dem Salabruner Pensionat der gegen 1 Uhr nachts auf dem Innsbrucker Bahnhof eintritt, kam es dieser Tage zu einem aufregenden Kampf mit einem Reisenden, der einen plötzlichen Todesstillsitz bekommen hatte. Es war ein pensionierter Lehrer, der wegen eines Nervenleidens in Innsbruck ärztlichen Rat konsultieren wollte. Der Todesstillsitz war plötzlich auf den Insassener losgeföhrt und hatte ihn bei der Kehle gepackt. Der Schaffner konnte nur durch das rasche Eingreifen eines anderen Reisenden aus seiner gefährlichen Situation befreit werden. Der Todesstillsitz zertrümmerte schließlich eine Waggontürklammer und wollte sich aus dem fahrenden Zug fürgen. Fünf Personen waren emhilt imstande, den Toten zu überwälzen, der aber noch immer wie rasend um sich schlug. Bei der Ankunft in Innsbruck weieraerte sich der Irrensanstalt, den Waggon zu verlassen, und zertrümmerte mehrere Fensterseiben. Erst nach dem Eintreffen der Rettungsgesellschaft gelang es den vereinten Bemühungen des Bahns- und Sanitätspersonals, den Todesstillsitz zu fesseln und auf die psychiatrische Klinik zu transportieren. Wie ermittelt wurde, war der Lehrer bereits zweimal in einer Irrenanstalt interniert gewesen.

Ungarn

Budapester Blätter berichten eine Liebesgeschichte, die eines tragikomischen Verlaufes nicht entbehrt. Ein hübsches junges Mädchen hatte nach dem Kriege ihren Bräutigam geheiratet, trotzdem er beide Beine verloren hatte und sie nur mit Hilfe eines Fahrstuhles fortbewegen konnte. Der Ehemann hielt jedoch seiner Gattin nicht die Treue und knüpfte Beziehungen zu einer anderen Frau an. Um die Zusammenkünfte zu verhindern, verheiratete die Gattin den Fahrstuhl. Nun erschien eines schönen Tages die Rivale mit einem Auto vor dem Hause, trug mit Hilfe des Chauffeurs ihren Liebhaber aus der Wohnung und fuhr davon. Die Verlassene hat Strafmaßnahme wegen Ehebruchs und gewalttätiger Entführung erlitten und wendet alle Mittel an, ihren Mann wiederzubekommen.

Rußland

Die ehemalige russische Hauptstadt, heute Leningrad genannt, hat eine gewaltige Welle von Verbrechen aller Art erlebt. Während einer einzigen Woche sind allein über 5000 Personen wegen Betrunkendheit verhaftet worden. In der Heilungsanstalt zur Behandlung Trunkstüchtiger warten täglich lange Reihen von Männern, Frauen und sogar Kindern darauf, daß man sich ihrer annahmen könne. Auch die Zahl der Mordtaten und Selbstmorde hat sehr stark zugenommen. Am dem verhängnisvollen Einfluß der Kinotheater auf die Jugend entgegenzutreten, hat sich auch die Sowjetregierung zur Einrichtung einer Art von Schmutz- und Schundceleg entschlossen. Es ist eine Vorzensur für die Stände eingeführt worden, an deren Vorführung jugendliche Personen ausgeschlossen werden dürfen.

Frankreich

Kellner, ein Lindbergh! Das ist die neueste Bestellung in den Kaffees der Pariser Boulevards. Als Lindbergh in Paris landete, hatte er keinen Kragen um. Bei den hiertrintenden Franzosen hat sich eine Vorliebe für schaumloses Bier herausgebildet, also für Gläser, die ohne den sogenannten Kragen — bei uns nannte man etwas zu viel Schaum gelegentlich den Gardefeldmehelkragen — bis an den Rand mit Bier gefüllt sind. Die Ideeerfindung liegt auf der Hand: weil Lindbergh fraglos in Paris landete und die Pariser fraglos Bier vorzuziehen, heißt jetzt ein solches Glas einfach ein Lindbergh.

In der französischen Stadt Limoges erregte ein Automobil-Ausfall, das in ungewöhnlich großer Geschwindigkeit durch die Straßen sauste und um ein Paar eine Frau überfuhr, während die übrigen Fußgänger unter lautem Geschrei in den Straßen hinhauten. Im Publikum befand sich ein Polizeirichter, der ebenfalls beinahe unter die Räder des Automobils geraten wäre. Er sprang hinzu, flammerte sich an dem Hinterteil des Wagens an und veranlaßte schließlich den Fahrer zum Anhalten, wobei er mehrere Schrammen und Verletzungen davontrug. Sowie der Wagen zum Stillstand gekommen war, stellte sich der Verkehrer als Polizeirichter vor und nahm den Fahrer auf der Stelle in eine den Umständen angemessene große Geldbuße. Für seinen Armeiseifer wurde der Richter von der Mengeärmlich bejubelt.

Amerika

Ein Newyorker Millionär, der ein großer Tierfreund ist, hielt sich auf seinem Landbesitz in der Nähe von South Brook im Staate New Jersey am Hudson-Ufer einen kleinen zoologischen Garten. Sein Lieblingsdier war ein großer Wolf, mit dem das jährige Schindeln des Besizers, Mltter W. Holton, zu spielen pflegte. Während hörte man im Haus die Hilferufe des Kindes und als der Vater mit einigen Wärtern herbeiliefte, sah er, wie der Wolf den Jungen in den Unterleib gebissen hatte und sich mit ihm herumwälzte. Endlich gelang es dem Vater, den Wolf mit einem wohlgezielten Schuss zur Strecke zu bringen. Das Kind ist schwer verletzt. Schon vor einem Jahre war aus diesem privaten Tiergarten des Herrn Holton ein Leopard ausgebrochen, der tagelange die Bewohnerschafft der Umgegend in Schrecken hielt. Man nimmt nun an, daß die Behörden die Auslösung des Tiergartens verlangen werden.

Australien

Im nördlichen Teile Australiens, wo die Schafzucht der Hauptindustriezweig ist, beklagen sich die Jäger darüber, daß die Adler in beängstigender Weise zunehmen und Lämmer in großer Zahl rauben. In einigen Bezirken sind Adler in ganzen Gruppen bis zu 15 und 20 Stück zählend, beobachtet worden, die bei den spärlich vorhandenen Wasserlöchern auf den Augenblick warten, wo die Schafherden zum Tränken dorthin ziehen und sich die Lämmer holen. Die Bekämpfung der Adlerplage ist nicht leicht, weil die großen Raubvögel mit Strichmähre verheißt Kadaverstücke zwar aufnehmen, aber das Strichmähre selbst mit dem Gevüll wieder auswerten. Die Farmer sind also auf die Bekämpfung mit dem Gewehr angewiesen und auch das ist nicht leicht, da das ungemein scharfe Gehör des Adlers ihn den Jäger schon aus weiter Entfernung erkennen läßt. Erfolgreich hat sich der verdeckte Anflug erwiesen, in dessen Nähe eine Falle aufgestellt ist, die man durch eine Schur vom Sitz aus zum Zuschlagen bringen kann. Das Geräch wird von den Adlern auf weite Entfernung vernommen und sie freischen schleunigst heran in der Annahme, daß sich ein Tier in der Falle gefangen habe. Ein kürzlich gefchloener Adler wies eine Flügelspannung von über zwei Metern auf.

Gerichtszeitung

Eine achtsöpfige Falschmünzergesellschaft vor Gericht

• Karlsruhe, 3. August. Wegen Münzverbrechen hatte sich heute vormittag vor dem Schöffengericht eine achtsöpfige Falschmünzergesellschaft zu verantworten, deren Mitglieder bereits am 25. Mai wegen zahlreicher im Purgatol begangener Einbruchsdiebstähle zu empfindlichen Strafen verurteilt worden waren. Die Angeklagten sind besandht, im vorigen Jahre mit geföhlenem Metall falsche Ein- und Zweimarstücke herzustellen und in den Verkehr gebracht zu haben. In Rotenfels, Gaggenau, Offenburg, Freiburg, Konstanz und Karlsruhe konnten von der Polizei solche Falschstücke aus dem Verkehr gezogen werden. Es handelte sich um drei Falschmünzwerkstätten in Offenburg und Rauenal, wovon die eine in einem Abort untergebracht war. Die Angeklagten sind in vollem Umfange geständig. Die beiden Hauptangeklagten, der 24jährige vorbestrafte Schloffer Karl W i s e m a n n aus Offenburg und der 24jährige vorbestrafte Metzger Albert W e i ß aus Offenburg, wurden wegen Falschmünzerei, Verbreitung von Falschgeld und Hehlerei unter Einschluß früherer Strafen zu je 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von einem Jahre bis zu zwei Monaten ausgesprochen.

Berufungsverhandlung im Prozeß Kolben schlag und Genossen

Wie erinnerlich, war der Vorkfabrikant K o l b e n s c h l a g aus Landau sowie Weinbändler G r e l w e i n aus Karlsruhe, Schloffer H e b e r g e r aus Schifferhad, Kaufmann W a g n e r aus Ettlingen, Kaufmann H i b i g e r aus Landau vom Schöffengericht Landau zu Gefängnisstrafen und hohen Geldbußen verurteilt worden. Wegen das Urteil legte K o l b e n s c h l a g B e r u f u n g ein, weil die Freiheitsstrafen zu hoch seien. Gleichzeitig legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, weil die Strafen zu niedrig seien. Die übrigen Angeklagten legten die Berufung allgemein ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer beim Landgericht Landau kam das Gericht zu dem Beschluß, die Berufung des Angeklagten Kol-

ben schlag zu verwerfen, ebenso die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil. G r e l w e i n wird unter Abänderung des ersten Urteils wegen eines Vergehens der Wehrrisse zur Steuerhinterziehung zur gleichen Strafe verurteilt. W a g n e r und H i b i g e r werden freigesprochen. Das Urteil gegen H e b e r g e r wird, soweit er zu Verurteilung verurteilt wurde, aufzuheben.

• **Reineidsfälle.** Der frühere Kolbenschlagler Hans W e n d e l wurde, weil er einen Bekannten in einem Wechselprozeß zu falschen Angaben veranlaßt hatte, von dem Großen Schöffengericht Ludwigshafen zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Unter der gleichen Anklage stand die Ehefrau Katharina A d e n i u s von hier. Unter dem Druck, sie werde ein gegebenes Darlehen kündigen, hatte sie eine im gleichen Hause wohnende Ehefrau veranlaßt, in einer Privatklage falsche Aussagen zu machen. Sie wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

• **In der Revisionsverhandlung** freigesprochen. Der Kaufmann Wilhelm S c h m i d t in Niederlahmstein war im Juli 1925 vom erweiterten Gericht wegen Preisfreibeit zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 M Geldstrafe verurteilt worden. Das Urteil stützte sich im wesentlichen auf Sachverständigenurteilen, nach denen der Angeklagte das Reichsbankamt durch übertriebene Forderungen um 45000 M geschädigt haben sollte. Schmidt war nicht in der Lage, die Gutachten zu widerlegen, da sämtliche Geschäftsbücher beschlagnahmt waren. Nach Rückgabe der Unterlagen erreichte er eine Nachprüfung der Gutachten, wobei sich ergab, daß die damals ihm gestellten Preisforderungen den seinerzeitigen Verhältnissen entsprachen und ihm sogar ein Guthaben von 2650 Mark zustand. Aufgrund dieses Ergebnisses beantragte Schmidt ein Wiederaufnahmeverfahren, in dessen Verlauf er in Koblenz freigesprochen wurde.

• **Eine feige Tat.** Der 31 Jahre alte, verheiratete Metzger Karl W e i ß von Waldsee lebte mit dem Landwirt Mathias T r e m m e l in Feindschaft. Um sich zu rächen, überfiel er gemeinsam mit dem Landwirt Hoffelder die 22 Jahre alte Tochter Tremmels, als sie vom Baden zurückkehrte. Beide mißhandelten das wehrlose Mädchen derart, daß es bewußtlos zusammenbrach. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten gegen Weiß und auf 8 Tage Gefängnis gegen Hoffelder. Außerdem haben beide Rohlinge eine Buße von 100 M. zu zahlen.



Die Welle liegt mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Aufwärmungsindex umgerechnetem Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen beißlicher Wetterstellen (7^u morgens)

Ort	Temperatur in mm	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Witterung
Merxheim	151	15	18	12	O	bedeckt
Rönigshub	163	17,8	15	15	NO	bedeckt
Karlsruhe	120	16,7	17	12	NO	bedeckt
Bad-Bad.	212	16,7	17	12	NO	bedeckt
Willingen	712	16,7	15	14	NW	bedeckt
Waldg. Hof	1275	16,7	19	11	O	bedeckt
Badenweil.	—	16,8	15	10	NO	bedeckt
St. Bienen	780	—	15	14	SO	bedeckt
Hohenheim	—	—	—	—	—	bedeckt

Die kleinen Druckströmungen des Hochdruckgebietes haben bei uns die Auflockerung bis zum Abend verzögert und verursachten auch heute noch teilweise Bewölkung. Norddeutschland hat schon seit gestern morgen fortdauernd heißeres Wetter. Der hohe Druck, der in gemäßigter Stärke beinahe ganz Europa umflut, wird seinen Einfluß weiter durchsetzen, so daß auch in Süddeutschland bei anhaltend nordöstlicher Strömung völlige Auflockerung eintreten und länger anhalten wird.

Wetteraussichten für Freitag, 5. August: Fortdauernd heißer, trocken, warm, nordöstliche Winde, Fortbestand während der nächsten Tage wahrscheinlich.

Veranstaltungen, Druck und Verleger: Erbert, Dr. Carl, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, L. 6 2. Druckort: Mannheim. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Erbert. Redaktionsrat: Dr. Carl Erbert, Dr. Carl Erbert, Dr. Carl Erbert. Druck- und Verleger: Carl Erbert, Dr. Carl Erbert. Druck- und Verleger: Carl Erbert, Dr. Carl Erbert.

OVERSTOLZ

Vom ersten bis zum letzten Zuge rein und bekömmlich!

Gestern verschied nach längerem Leiden unser ehemaliger Prokurist

Herr Karl Kesselheim

7890

Der Verstorbene stand bis zu seiner Pensionierung über 40 Jahre in großer Pflichttreue in unseren Diensten und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik A.-G.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kränze und Blumenspenden bei dem Verluste und Feuerbestattung unseres lieben Sohnes, Bräutigams, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Dürr

agen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühltesten Dank. Besonders Dank den Schwestern des Krankenhauses, Herrn Pfarrer Eckert für die trostreichen Worte, dem Mannh. Männergesangsverein, Verein für Rasenspiele und der Kreis-Mannschaft für die Kranzniederlegung. Der Firma Rosenbaum & Kahn, sowie den Angestellten und Arbeitskräften herzlichen Dank.

Mannheim, (H 7, 9), den 4. August 1927.

Die Hinterbliebenen.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 4. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal Q 2, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Perlempfich, 1 Grammophon, 2 Ruhebetten, 1 Klavier, 2 Reg.-Kassen, 1 Friseur-Tasche, 1 Kücheneinrichtung und versch. Kleinmöbel.

Mannheim, den 4. August 1927.

H. G. Gerichts-Versteigerer.

Verkäufe

Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft

mit delikatessefreier Wohnung in zentraler Lage Mannheims, krankheitsbedingt sofort abzugeben Tageslohn 100 R.M. und mehr. *4822

W. Weber, Immobilien, Mannheim
S. 4, L. 1. Telefon 23 014.

Farbige Wäsche

soll man nicht künstlich bleichen

Man läuft sonst Gefahr, daß die Farbe verliert.

Suma reinigt vollkommen, ohne zu bleichen und ohne Stoff und Farben anzugreifen. Dies verdankt Suma seinem ungewöhnlich hohen Gehalt an reiner Seife, die im Kochen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, in lebendigem Strom durch die Wäsche getrieben wird und dadurch allen Schmutz löst und herauswäscht.

Preis 50 Pfennig

„Sunlicht“ Mannheim

Offene Stellen

2 tüchtige
Kontrolleure
oder
Kontrollmeister

zur Kontrolle von Maschinen und Maschinen-Teilen von Maschinenfabrik gesucht.

Angebote unter Beifügung s. Zeugnis. Brief u. R T 106 an die Geschäftsstelle d. BL 125

Verkäufe

Delikatessen-Geschäft

in Vorort Mannh. zu verkaufen. Angebote unter B P 66 an die Geschäftsstelle. *4815

Badewanne

aus erb. l. 15 A. u. verz. Reichert, R 7, 10. *4774

Kinderwagen

(weiß, Korb, 15 Wfl.) Kinderbett (groß, Holz 3 A) zu verkaufen. Balzhofstraße 155, I. Stf., 119. *4811

Kastenwagen

mit neuer Verbrenner an verk. Gollmeyer, N 7, 25. Ob. l. St. r. *4839

Vermietungen

Büro

Geräumiger, heller möbl. in best. Stadtlage ist zu vermieten. Deutscher Benzol-Betrieb, L 2, 11. 2963

Zimmerwohnung

mit Küche und Keller mit sep. Eingang (Küchen-Ofen) zu sofort abzugeben. Angeb. mit B Y 75 an die Geschäftsstelle. *4769

Tüchtiger Verkäufer

für Verkaufsbranche per 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter C B 2 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *4835

Kauf-Gesuche

Neuwertiger Dieselmotor

zum Antrieb eines Luftkompressors 15-20 PS sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter B X 74 an die Geschäftsstelle. *4824

Vermietungen

Schöne Etagenwohnung

4 Zimmer, Küche, Bad, Loggia, Speisekammer und Zubehör mit Gasheizung in Küchlein, sowie ruhige Lage per 1. 8. oder später, Preis 100 M zu vermieten. Besgl. 2 Zimmer mit Zubehör wie oben mit Tadeln Nebenraum, Lage besonders für Friseur oder Filiale geeignet. Preis 100 M. Dringlichkeitsfälle erforderlich. Anfragen unter B Y 75 an die Geschäftsstelle. *4837

Kauf-Gesuche

Wäschküche

mit Trockeneigenheit gegen gute Verfassung zur Verfügung? Angebote unter R H 108 an die Geschäftsstelle. *4849

Gebildete Dame

überr. Haushaltshilfr. u. Erziehung (Unterricht) in frauenlosem Haushalt. Angebote unter B S 69 an die Geschäftsstelle. *4854

Erprobte Haarfarbe

Marke Rabot. Greife und rote Haare sofort braun u. Schwarz unverändert echt zu färben. Flasche 4.50 M. Kurfürsten-Drogerie N 4, 12-14. 2907

Geld-Verkehr

Zu leihen gesucht: RM. 300.-

1. sportl. Med. von Angelt. l. f. f. f. an die Geschäftsstelle. *4807

Beamte

erhalten Darlehen... Erlangen Firmen durch eigene Aktepte. Angeb. unter B A 101 an die Geschäftsstelle. *4854

Zweit-Mädchen

auch im Platten und Servieren erfahren in guter Haushalt. Fortgeschritten von 10-11 Uhr und von 3-5 Uhr bei Deime, R 1, 4/6.

Wurstgestelle

neu od. gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B P 66 an die Geschäftsstelle. *4815

Miet-Gesuche

Jung. Ehepaar mit 2 Kindern (einf. Sog. oder Werkstat.) im Zentrum d. Stadt zu vermieten. *4825

3 mal 3 Zimmer

n. Küche, Bad, Speisekamm., Ofen, Loggia, zu vermieten. Nebenraum, Weißerhofstr. 7. 2957

2 Zimmer und Küche

Küche: Wasserturn zu vermieten. *4821

Büro

ca. 40 qm. natl. mit 2 az. Fenstern (einf. Sog. oder Werkstat.) im Zentrum d. Stadt zu vermieten. *4825

2 möblierte Zimmer

in ruh. elektr. Licht, Schreibt. in ruh. Lage zu vermieten. *4843

2 Zimmer mit Küche

(auch Untermiet). Zufahrt. unt. A J 35 an die Geschäftsstelle. *4737

FERIEN!

Die Sehnsucht von Jung und Alt!

Reisepläne werden geschmiedet und in Kurblätter publiziert.

Wie oft vergißt man dabei, die Zimmer vorher zu bestellen!

Eine reiche Auswahl empfehlenswerter Hotels, Gasthöfe und sonstiger Gaststätten bietet unsere Beilage „Wandern und Reisen“. Sie erscheint jeden Freitag abend.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Stellen-Gesuche

Frauen

Schwand perfekt, such Stelle in frauenlosem Haushalt. Frau u. H. L. 82 n. a. d. Gesch. *4808

Laden-Theke

kauft *4777
Waler, Q 1, 12.

Miet-Gesuche

Raum

nur Küche, Toilette, f. Motorrad bequem unterzubringen. Angek. *4846

Tausche

1 große helle Zim. m. Küche u. Zubeh. 2 Z. neben minderb. gleiche Wohn. part. Zuhilfn. Angeb. unter Q X 108 an die Geschäftsstelle. *4802

3 mal 3 Zimmer

n. Küche, Bad, Speisekamm., Ofen, Loggia, zu vermieten. Nebenraum, Weißerhofstr. 7. 2957

2 Zimmer und Küche

Küche: Wasserturn zu vermieten. *4821

2-Zimmer-Wohnung

bei ganzer oder teilw. Selbstübernahme ist abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *4837

Verkaufte

Warme Hermit jeden meiner Frau E. L. 11 1/2 und geb. Wagnert. Niederfeldstr. 29, etwas zu borgen, noch etwas zu leihen, da ich für nichts habe. *4809

Piano

dunkel Eiche, vorz. d. Marke, mit Garantie billig abzugeben. *4840

Carl Hauk C 1, 14

Dürkopp

Nähmaschinen von 3. L. Wochengraben. Wollf. W. 4, 13 (Planf.). Telefon. 25 274. *4800

Hajazzo - Automaten

ab fabrik, auch Teilzahlung, gebrauchten Automaten auch Teilzahl. Pfablstr. 12. Hof, pl., nur vormitt. *4854

Telephon-Nummer

sofort abzugeben. Angek. unter R H 104 an die Geschäftsstelle. *4843

Klavier

zu vermieten. Geb. Angek. unter B T 70 an die Geschäftsstelle. *4819

Lehrmädchen

auch auf Familie für feine Spezialarbeit gesucht. Zu erfragen in d. Gesch. *4836

2 Zimmer mit Küche

(auch Untermiet). Zufahrt. unt. A J 35 an die Geschäftsstelle. *4737

1 oder 2 geräumige leere Zimmer

gekauft. Jeweils: Kindergarten, dabei Parterre bezugsfrei. *4819

Möbl. Zimmer

möbl. mit separ. Eingang, nur für vorzeitig abzugeben. Angek. unter G A 1 an die Geschäftsstelle. *4827

Schöne

Schöne, natl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang, in ruh. Lage, sep. f. f. zu vermieten. *4843

2-Zimmer-Wohnung

bei ganzer oder teilw. Selbstübernahme ist abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *4837

Mädchen

suche sofort fortgeschritten, kinderliebendes

Mädchen

sofort bis 1 Kind Merkner, S 4, 12

Braves Mädchen

als Zimmermädchen, Nähmaschinen. *4806

Stellen-Gesuche

Antony Haupt

in Wachenbühl- und Säulengasse erfl. hoch. Beschäftigung möglich. Begehrt. Zu erfr. in der Gesch. *4846

Mädchen

vom Lande sucht Stelle als Zimmermädchen, Nähmaschinen. *4810

Poliert. Vertikow

H. Hammade, Knäuel, ev. Tisch, weicher Rückenstuhl zu verkaufen. *4770

Möbl. Zimmer

möbl. mit separ. Eingang, nur für vorzeitig abzugeben. Angek. unter G A 1 an die Geschäftsstelle. *4827

Vermietungen

4-5 Zimmerwohnung, Nähe Friedhofspark, mit Bad und Zubehör, Zentralheizung im Tausch zu vermieten. Gebot getrennlich 3-4 Zimmerwohnung in ruhiger Lage und gutem Gnd. Angek. unter B J 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4843

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche in bester Lage Mannheims auf 1. September ds. Jh. zu vermieten. Geb. Angebote erheben unter B M 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4821

2 Zimmer mit Küche

(auch Untermiet). Zufahrt. unt. A J 35 an die Geschäftsstelle. *4737

1 oder 2 geräumige leere Zimmer

gekauft. Jeweils: Kindergarten, dabei Parterre bezugsfrei. *4819

Beamte

erhalten Darlehen... Erlangen Firmen durch eigene Aktepte. Angeb. unter B A 101 an die Geschäftsstelle. *4854

Beamte

erhalten Darlehen... Erlangen Firmen durch eigene Aktepte. Angeb. unter B A 101 an die Geschäftsstelle. *4854